

3./IX. 1918

Die Besprechungen mit dem deutschen Staatssekretär v. Hinzke.

Galizien und das Königreich Polen.

Wien, 3. September.

Der deutsche Staatssekretär v. Hinzke ist heute in Wien eingetroffen. Er dürfte zwei oder drei Tage in unserer Stadt bleiben. Schon daraus geht hervor, daß seine Anwesenheit zur eingehenden Besprechung der politischen Fragen, besonders der Pläne, die sich auf das Königreich Polen beziehen, benützt werden wird. In Krakau haben eingehende Besprechungen zwischen hervorragenden Vertretern der Polen in Galizien und der Polen aus dem Königreiche stattgefunden und es wäre äußerst wichtig, wenn diese führenden Persönlichkeiten die österreichische Politik auch darin unterstützen würden, daß die Vereinigung nur unter staatsrechtlichen Verhältnissen stattfinden könnte, die volle Sicherheit bieten, das ruhige Zusammenleben mit den anderen Gebieten von Oesterreich und mit der Monarchie verbürgen würden, nicht der Anstoß zu einer weiteren Zerrüttung wären, den Kredit nicht schwächen, die Leistungsfähigkeit für das Budget und die Staatsschulden nicht herunterbringen würden. Aus den Meldungen über die Besprechungen in Krakau geht hervor, daß der frühere Minister für Galizien Dr. Bobrznyski eine Verständigung herbeizuführen sucht. Das ist ein Mann von Erfahrung und Einsicht und ihm dürfte der Gedanke einer Pragmatik unserer Beziehungen zum Königreich Polen als unbedingte Notwendigkeit vertraut sein. Nach den Ereignissen im Kriege, in dem sich gezeigt hat, daß die Verträge über die wirtschaftliche Gemeinschaft im Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn hinfällig geworden sind, ist doppelte Vorsicht nötig. Es konnte nicht durchgesetzt werden, was die schwerste Todsünde des Grafen Stürgkh für alle Zeiten bleibt, daß die Vorräte in beiden Staaten der Monarchie gemeinsam bewirtschaftet werden. Wenn das am Beginn vereinbart worden wäre, wie es sich nach Wortlaut und Sinn des Ausgleiches und mit Rücksicht auf den gemeinsamen Krieg von selbst verstanden hätte, wäre die Herabstimmung im österreichischen Hinterlande und viel Elend verhütet worden.

Wenn die übrigen Kronländer jemals auch noch den Ernährungsüberschuß von Galizien verlieren sollten, wären sie auch im Frieden ohne die Einfuhr aus der Fremde in beständiger Gefahr des Hungers mit seinen Folgen im Kriege. Papierener Schutz genügt nicht. Wir müssen die Macht haben, welche in solchen Lebensfragen dem Recht zur Seite stehen muß, namentlich dann, wenn von Wien aus trotz der Freiheit, die dem Königreiche Polen zugestanden werden wird, und trotz der ihm versprochenen Selbständigkeit die großen Interessen der Monarchie in einem Königreiche mit einer ganz nationalisierten Beamtenschaft und einem nationalen Heere geschützt werden sollen. Eine Personalunion wäre für diese ersten Zwecke ganz unzureichend.

Polen und die Friedensfrage.

Graf Burian wird mit Herrn v. Hinzke über Polen auch im Zusammenhange mit der allgemeinen politischen Lage sprechen. Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Arbeitertag ist der Versuch, das ganze Volk für einen Krieg, der mit einem Frieden durch Sieg endet, zu gewinnen. Die Köpfe sind bereits so erhitzt, daß Vorschläge besprochen werden über Friedensbedingungen, wonach Deutschland den Goldvorrat der Bank, seine Schiffe, zum Teile auch den Ertrag der Bergwerke und Wälder sowie der Eisenbahnen auszuliefern habe. In dem vielgerühmten Lande der Freiheit, das uns stets als Muster vollstümlicher Einrichtungen und demokratischer Führung gepriesen wird, sind Arbeiter, die mit dem Kriege nicht einverstanden waren, zu zwanzig und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden. Richter begehen diese Gewalttätigkeit. Freiheit ist für die Amerikaner nur eine Ausfuhrware. Wilson hat sogar vermieden, in seiner Botschaft das Wort vom Frieden auszusprechen. Aus dieser Tatsache ist zu erkennen, daß die Entente an den Rückzug der Deutschen in Frankreich die überspanntesten Hoffnungen knüpft. Die Enttäuschung wird nicht ausbleiben, wie sich die Ueberzeugung immer mehr durchsetzt, daß der Krieg militärisch nicht entschieden werden kann und daß der Weg zum Frieden durch die Verständigung führt.

Graf Burian und Herr v. Hinzke dürften auch die polnische Frage im Zusammenhange mit den allgemeinen Verhältnissen auf den Kriegsschauplätzen im Westen und mit den Stimmungen bei der Entente, deren leitende Staatsmänner noch immer die Verständigungspolitik durch Kriminal und Polizei bekämpfen, erörtern. Es gibt keine Frage der zukünftigen Ordnung in Europa, die von den allgemeinen Tatsachen unberührt bleiben und ohne Verbindung mit diesen, ohne Urteil über die Zukunft mit der notwendigen gründlichen Voraussicht besprochen werden könnte.

waren anwesend der Stationsvorstand kaiserlicher Rat Oberinspektor Artur Dits und der Vorstand der Polizeiinspektion Polizeirat Dr. Gluck. Der Staatssekretär fuhr mit dem Grafen Wedel und dem Prinzen zu Stolberg ins Hotel Imperial, wo er abstieg. In einem zweiten Automobil folgten die Herren der Begleitung des Staatssekretärs.

Der österreichische Standpunkt in der polnischen Frage.

Die bloße Personalunion zwischen Oesterreich und dem mit Galizien vereinigten Polen würde nicht als zureichender Schutz für die Erhaltung unseres Besitzstandes und gegen die Möglichkeit, ein von acht Millionen bewohntes Gebiet zu verlieren, angesehen werden. Es wäre eine sehr unzuverlässige Bürgschaft für die aus einem Nationalstaate, der mit uns eine Verunstete schließen will, hervorgehenden Möglichkeiten. Wir erinnern nur an das Beispiel des Anschlusses von Belgien an Holland im Wiener Kongreß und an das Ende. Es lassen sich noch andere Fälle aus vergangenen Tagen anführen. Das Königreich müßte in eine solche staatsrechtliche Ordnung eingefügt werden, daß wir eine erträgliche innere Politik haben könnten und nach außen nicht zu einer nationalen, aus den besonderen Verhältnissen hervorgehenden Stimmungspolitik der Polen gedrängt würden. Die Wehrfähigkeit, die finanzielle Leistungsfähigkeit und die wirtschaftliche Absatzfähigkeit von Oesterreich dürften durch die staatsrechtliche Veränderung in Galizien nicht leiden. Der Unterbau muß fest sein, damit das Gebäude nicht zusammenstürze.

Ankunft des Staatssekretärs v. Hinzke in Wien.

Wien, 3. September.

Staatssekretär v. Hinzke ist heute in Wien eingetroffen. In Begleitung des Staatssekretärs befinden sich der Unterstaatssekretär v. Stumm, Legationsrat Prinz Hatzfeld und Baron Bittinghof. Die Dauer des Aufenthalts des Staatssekretärs in Wien ist noch nicht bestimmt, aber man nimmt an, daß sie zwei bis drei Tage betragen könnte.

Der Staatssekretär, der hier seinen Antrittsbesuch macht, wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Er wird in Wien mit Graf Burian und anderen maßgebenden österreichischen und ungarischen Staatsmännern eingehende Konferenzen über alle schwebenden politischen Fragen führen. Von dem Verlauf dieser Konferenzen wird es wohl auch abhängen, ob und wann der Reichskanzler Graf Hertling nach Wien kommen wird.

Der Empfang des Staatssekretärs in Wien.

Wien, 3. September.

Im Nordwestbahnhofe hatten sich zum Empfange des Staatssekretärs v. Hinzke der deutsche Botschafter Graf Botho Wedel und der Gesandte Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode eingefunden. Außerdem